



plant man vielleicht, die einstellten immer noch eng zusammengeklebte Fronte hätte und demnach um Frieden gebeten. Wenn unsere Truppen in Paris eingezogen wären? Niemals hätte sie das getan, solange sie die Hoffnung hegen konnten, daß einmal unsere Kräfte doch erlahmen würden.

Unsere sämtlichen Feinde wußten so wohl zu wissen, daß ein Scheitern, den ein veränderlicher Deutscher wohl schwerlich jemals geseht hat. Von ihrer Rasse nicht einmal zu werden, einzig und allein, das ist unser Ziel. Das aber geschieht, weil wir bisher, je nach der Lage, durch häufige Ausflüge des Gegners oder durch schrittweises Zurückweichen: in beiden Fällen jedoch unter schweren Verlusten, die ihm tiefe Wunden trafen.

Doch wir das können, das haben wir in den verflochtenen vier Jahren bewiesen. Wir haben eine Kraft entfaltet, wie wir sie uns vor diesem Kriege auch in den kühnsten Träumen nicht hätten vorstellen können. Was ein Napoleon der Erde nicht vermochte, das russische Reich zu bezwingen, wir haben es geleistet. Was unsere Lage jetzt zwar noch sehr ernst ist, einen Vorteil gegen die Vorjahre hat sie unangenehm: Die Zahl der Feinde kann nicht mehr wachsen, da sich der Erdball der Erde erschließen hat. Was Amerika an Truppen gegen uns führt und noch heranziehen wird, wissen wir und zählen dabei genau so wie Herr Willson mit Willkür. Ebenso genau aber wissen wir auch, daß das Verhältnis an unserer Westfront niemals wieder ein so ungünstiges werden kann, wie es in den Jahren 15, 16 und 17 war. Was wir in diesen drei Jahren geleistet haben, das können wir genau so auch weiterhin, wenn wir nur wollen. Das wissen unsere Feinde, und unsere Willen allein lassen sie daher die alte Kraft zu verlieren.

Wird es ihnen eines Tages bedenklich klar, daß unser Willen und unser Glaube an uns selbst wieder zu bringen noch zu beschaffen sind, dann wird der Ruf nach Frieden von drinnen kommen, ganz gleich, ob unsere vorderen Gräben freigelegt oder blutige Berge liegen.

### In der Hindenburgstellung.

#### Die Rückverlegung unserer Front.

Am 8. August erfolgte der englisch-französische Angriff gegen die Armee von der Marne, der zum Einbruch zwischen Acre und Amre führte und in seiner Folge den Entschluß der Obersten deutschen Heeresleitung zu einer großartigen Rückverlegung ihrer Linien veranlaßte. Am 8. September meldet der deutsche Heeresbericht, daß die deutschen Truppen überall in ihren neuen Stellungen stehen. Genau einen Monat haben Engländer und Franzosen also gebraucht, um das Gelände in verlustreichen Kämpfen gegen jede Nachhut mühsam und blutig wieder in ihren Besitz zu bringen, das die Deutschen Ende März in acht Tagen in unerhöht raschem und erfolgreichem Vorstoß durchschlugen. Wie der deutsche Heeresbericht am Tage des Ueberfallungserfolges Folgs zwischen Acre und Amre meldete, der Feind ist in unsere Stellungen eingebrochen, so meldet er am 8. September ebenso kurz, daß die Deutschen in neuen Stellungen stehen. Der Rückzug über dieses Gelände, das nach die Spuren der Zerstörung von der deutschen Frontverlegung aus dem Jahre 1917 trägt, daß die schauerliche Sommerwüste birgt, im Osten von der kilometerlangen Trichterzone vor der Siegfriedstellung begrenzt wird, während im Westen an der im Bewegungskriege erfassten Front Engländer und Franzosen eine neue Todeszone schufen, dieser Rückzug stellte bei den beschränkten hier zur Verfügung stehenden Verbindungslinien unerhöhte Anforderungen an Truppe und Führung. Blauzünftig reichte sich eine Frontverlegung an die andere. Wo dem Gegner brisante Einbrüche in die von Tag zu Tag sich verschleppenden Linien gelangen, wurde ihre Wirkung durch Gegenangriff oder großzügige operative Maßnahmen stets aufgehoben. Die nächsten Abkämpfe vom Feinde gelang fast immer unermüdet und ohne größere Opfer, als die Natur von Rückzuggefechten bedingt. Der beste Beweis dafür sind die geringen Gefangenengen- und Beutezahlen, die Engländer und Franzosen im späteren Verlaufe der Kämpfe melden konnten. Kriegsmaterial, Munition, Verpflegung, wie alles was dem Feinde von Wert sein konnte, konnte rechtzeitig und in Ruhe zurückgeführt werden. Die Deutschen sind jetzt wieder an bewohnte Gegenden mit ihren Hilfsmitteln heran. Engländer und Franzosen mit ihren Hilfsmitteln liegen nach einem unerhöht verlustreichen und anstrengendem Vormarsch in einer Zone des Todes und der Verwüstung, die sie größtenteils selber geschaffen haben. Bewohnbare Dörfer und Städte gibt es hier längst nicht mehr, und was Engländer und Franzosen nach der deutschen Siegfriedbewegung im Jahre 1917 an Vordachlagern und sonstigen Unterkünften neu geschaffen haben, haben die Deutschen jetzt auf ihrem Rückzuge zerstört. Ebenso wurden alle Unterstände und Stollen gesprengt, alle Kanalsbauten an Straßen und Bahnen vernichtet, alle Brunnen und Wasserwerke zerstört. Ungehindert an Kampfkraft und Selbstvertrauen sehen Führung und Truppen den noch bevorstehenden schweren Kämpfen entgegen.

#### Das Schwert entscheidet.

Der Londoner „Spectator“ meint: Geht den Fall, daß Deutschland wirklich sagte: Wir wollen Belgien zurückgeben und ihm wieder anheften; wir wollen auch Serbien wieder

## Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 10. September.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Teillangriffen des Feindes südlich von Merdem und nordöstlich von Ypern blieben kleinere Grabenstücke in seiner Hand.

Seiderseits der Straße Peronne—Cambrai setzte der Engländer seine Angriffe fort. Ihr Hauptstoß richtete sich gegen Gouzeaucourt und Epehy. Der Feind wurde abgewiesen. Auch am Abend aus dem Walde von Haincourt und südlich der Straße Peronne—Cambrai erneut vorbrechender Angriff des Gegners scheiterte. Teilkämpfe am Holnon-Walde (südlich von Berman) und an der Straße Ham—St. Quentin. Unsere in vorletzter Nacht vom Crozat-Kanal zurückgekommenen Vortruppen hielten gestern westlich der Linie Essigny—St. Vendeur nur mit schwachen feindlichen Erkundungsabteilungen Fühlung.

Teilkämpfe südlich der Oise. Artillerietätigkeit nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf gegen Mittag wieder große Stürze an. Festige, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten. Brandenburgische Grenadiere zeichneten sich bei ihrer Abwehr besonders aus.

Zwischen Aisne und Vesle wiesen wir Vorstöße der Franzosen ab.

Eigene erfolgreiche Unternehmungen südlich von Reims, südwestlich von Porron (an der lothringischen Front) und am Doller.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludendorff.

zurückzuziehen; wir wollen sogar Frankreich die verlorenen Provinzen zurückgeben. Was würde die Antwort auf einen solchen Vorstoß sein? Selbstredend würde es Wahnsinn sein, ihn anzunehmen.

Was folgt daraus für uns? Zweifellos dies, daß keinerlei Friedensgrebe, sondern allein das ständige deutsche Schwert die Feinde zur Vernunft zu bringen vermag. Also anshören, kämpfen und siegen!

#### Die preussischen Verfassungsvorlagen.

Reichsfürst Graf Hertling hat die Beratung der Verfassungsvorlagen im Herrenhaus ausgesetzt mit einer Ansprache eingeleitet. Er betonte hierin den Ernst und die Wichtigkeit des Gegenstandes sowie den Entschluß der Staatsregierung, kein Wahlrecht zu akzeptieren, das auf dem Grundgedanken der sozialen Differenzierung aufbaut sei. Hinsichtlich des Tempos der Beratungen sowie hinsichtlich des Tempos der Abwicklung und Erledigung der ganzen Angelegenheit will der Reichsfürst den Herrenhausmitgliedern und sich selber freie Hand gewahrt wissen. Es liegt hierin eine blühende Widerlegung der Behauptung von den Reichstagsabgeordneten Edelmann und Ebert in Umlauf gesetzten Gerüchte. Schließlich gab Graf Hertling der Bereitwilligkeit der Regierung Ausdruck, das Gesez mit solchen Sicherungen zu versehen, daß dadurch einer zu weit gehenden Radikalisierung anderer radikalen Lebens vorgebeugt wird. Hoffen und wünschen wir, daß die Beratungen des Herrenhausauschusses Preußen zum Heile geliden mögen.

#### Vor einem neuen Kanzlerwechsel?

Belzig, 9. September. Das „Belziger Tageblatt“ veröffentlicht eine Wiener Meldung, nach der im österreichischen Abgeordnetenhaus verlanet, die Belzigungen zwischen der österreichisch-ungarischen Regierung und dem Staatssekretär von Hingie hätten fast ausschließlich der gesamten außenpolitischen Lage gegolten. Man spricht davon, daß sich in den letzten Stellen in Deutschland wie in Österreich Ungarn wichtige Änderungen vollziehen sollen. In Berlin werde Graf Hertling von seinem Posten scheiden und durch Herrn Solf ersetzt werden. In Wiener diplomatischen Kreisen verlanet weiter, daß demnach die Abgeordneten Erzberger und Edelmann als Vertreter ihrer Parteien in die Regierung eintreten sollen.

#### Dora Kaplan hingerichtet.

Dora Kaplan, die den Mordanschlag auf Lenin ausgeführt hat, ist nach einem russischen Blatte am 4. September hingerichtet worden. — Das Verbrechen Lenins hat sich nach den neuesten Meldungen gebessert.

#### „Kronprinzessin Cecilie“ torpediert.

Amick wird aus Washington gemeldet: Der Transportschiff „Mount Vernon“, früher „Kronprinzessin Cecilie“, wurde am Donnerstag auf der Rückfahrt nach Amerika 300 Meilen von der französischen Küste torpediert. Das Schiff konnte den Hafen erreichen. Menschenleben gingen nicht verloren.

Die „Kronprinzessin Cecilie“ wurde 1906 auf der Werft des Vulcan in Stettin vom Stapel gelassen. Sie gehörte dem Norddeutschen Lloyd in Bremen. Der Dampfer ist 19503 Tonnen groß.

#### Der neue Präsident der Republik China.

Peking, 5. September. (Agence Havas.) Haimowe Chang wurde mit großer Mehrheit zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt. Die Wahl des Vizepräsidenten wurde auf ein späteres Datum verlagert.

## Kotales u. Provinzielles.

Cöbrau D. S., den 10. September 1918.

• (Das Ende der Sommerzeit) erfolgt diesmal in der Nacht vom Sonntag den 15. zum Montag, den 16. d. Mts. Um 3 Uhr in dieser Nacht werden die Uhren auf 2 Uhr zurückgestellt, womit wieder der Anschluß an die Normalzeit hergestellt ist.

• (Beförderung.) Herr Lehrer Renelt von hier, z. Zt. im Felde, bisher Unteroffizier in einem Fußartillerie-Regiment, ist zum Vizefeldwebel und Offiziers-Aspiranten befördert worden.

• (Geldendenkmal.) Auf dem Friedhofe in Timmendorf gelangt demnach ein Geldendenkmal für die gefallenen Krieger der Pargole zur Aufstellung. Auf Veranlassung des Herrn Pfarrer Roselle ist die Stütze hierzu (darstellend die Pleia) vom Kunstmaler August Wimler aus Cöbrau angefertigt und das Denkmal selbst dem Bildhauer Julius Dorer in München in Auftrag gegeben worden. Das lebensgroße figürliche Monument wird in Stein ausgeführt und im Pargokil (wie die Timmendorfer Kirche) gehalten sein. Wahrscheinlich wird das Denkmal bis zum Timmendorfer Ablassfest (1. November) aufgestellt sein. Aus der Pargole Timmendorf sind bisher etwa 50 Krieger den Feldtode gestorben, deren Namen das Denkmal zieren soll. — Unseres Wissens nach wird dieses Denkmal das erste derartige Kriegssymbol in hiesiger Gegend sein.

• (Einbruch in das Bahnhofsgebäude in Baranowig.) In der Nacht zum Sonntag brachen Spitzbuben in das Dienstgebäude des Bahnhofs Baranowig ein, indem dieselben mittels Dietrichs die Haustür und dann die Tür des Dienstzimmers öffneten. In der 2. Stunde gewahrte die Cöbrau des Bahnhofs-Aufsichters ein verdächtiges Geräusch und weckte ihren Mann. Letzterer öffnete ein Fenster der Wohnung im ersten Stock und sah, wie zwei Männer aus einem Fenster des Dienstzimmers heraussprangen und davonliefen. Er jagte denselben 2 Schüsse nach, durch welche wahrscheinlich einer von den Spitzbuben verletzt wurde, worauf dieselben unerkannt entkamen. Wie alsdann festgestellt wurde, hatten sich die Spitzbuben im Dienstzimmer zu schaffen gemacht und aus dem Fahrtenverlaufschrant den dort befindlichen Gelbbetrag von 37,75 Mk. mitgenommen. Von den Spitzbuben fehlt bisher jede Spur.

• (Der Badenbesuch im kommenden Winter.) Wie man erzählt, hat sich die Kriegskassette zu Breslau kürzlich an die Handelskammer der Provinz Schlesien mit einer Umfrage über den Badenbesuch im kommenden Winter gewandt und die Frage unterfchieden, ob ein früherer Badenbesuch für die nächsten Wintermonate zwecks Ersparnis von Lust- und Brennstoffen nicht zweckmäßig sei. Wie mitgeteilt wird, haben die meisten Handelskammer mit Entschiedenheit gegen jede weitere Einschränkung der Badenzeit aber den Ratmen der im Vorjahre ergangenen Anordnung hinaus Stellung genommen. Die Handelskammer in Schwelm ist in ihrer Antwort noch besonders dafür eingetreten, daß begründeten Anträgen auf Gewährung von Ausnahmen in möglichst entgegenkommender Weise stattgegeben werden müßte.

• (Beförderung im Befinden der Kaiserin.) Der Großherzog von Hessen hat, wie dem „Berl. Tageblatt“ berichtet wird, auf eine Anfrage nach dem Befinden der Kaiserin folgende Antwort erbalten: Die Kaiserin befindet sich in erfreulicher Weise fort. Zeitungsnachrichten über Verschlechterung hat frei erstanden.

• (Ein Diktenschreiben) richtet Fürstbischof Vertram von Breslau zu Beginn des hiesigen Kriegsjahres an seine Diözesanen. Es ist überschrieben: „Aus Soldatenbüchern“ und handelt von dem Denkmal religiöser Erinnerung der katholischen Soldaten im Felde, daß sich die Krieger selbst in höchsten Soldatenbüchern aufbaut haben, die an Eltern, an Verwandte und Bekannte gerichtet waren. Der Diktenschrieb

schleht mit der Mahnung, den Soldaten im Felde zu helfen und bezeichnet als die wichtigsten Hilfsmittel das Gebet, den Briefwechsel und die Sorge für guten Vorrath. Tage der schwersten Prüfung sind es noch, in denen wir stehen, Tage großer Einsamung. Möge niemanden von uns der Vorwurf treffen, daß wir die Einsamung nicht erkannt und daß wir nicht begriffen hätten, was uns zum wahren Frieden gereicht in Zeit und Ewigkeit, mit diesen Worten verabschiedet sich der Fürstbischof von seinen Diöcesanen.

(Bischofsfeste in Königsbütte.) Am Sonntag nachmittag gegen 5<sup>1/2</sup> Uhr trat Fürstbischof Augustin ab, begleitet vom Weihbischof Augustin und anderen geistlichen Herren, von Breslau kommend, in Königsbütte ein. Auf dem Bahnhofe hatte sich die Geistlichkeit der St. Hedwigskirche zum Empfange versammelt u. zw. Geistlicher Rat Tzllas, Oberkloster-Seche, die Kaplanen Gypowert, Böhler und Ellwke, so wie der Kirchenvorstand. Seitens der Stadt war Bürgermeisters Werner mit mehreren Mitgliedern der städtischen Körperschaften erschienen. Nach kurzer Begrüßung am Bahnhofe begaben sich der Fürstbischof und die übrigen Herren zu den Wagen, welche von der Hüttenoberwaltung und hiesigen Gesangsvereinigern geküßt waren. Die Fahrt ging durch die Bahnhof- und Kaiserstraße nach der St. Hedwigskirche. Auf den Straßen bildeten die Krüger und sonstigen Vereine, Gruben- und Hüttenleute mit ihren hohen Spalter, d. h. die höheren Schranken und Volkskuren, dahinter aber Tausende von festlich gekleideten Gläubigen aus Stadt und Land. Die St. Hedwigskirche prangte ebenso wie die Mehrzahl der Häuser in den Straßen in reichem Schmuck. Vor dem Hauptportale angekommen, begab sich der Fürstbischof unter dem Baldachin in die Kirche, worauf sich die Orgel und der Kirchenvor mit dem Hru „Ecce sacerdos magnus“ begrüßten. Dann fand eine Segensandacht statt, bei welcher der Fürstbischof eine druckte Ansprache hielt. Ein Franziskaner-Pater überreichte die Rede in die polnische Sprache, und der Fürstbischof spendete dann den Segen. Die hohen Gäste begaben sich darauf nach dem Pfarrhaus. Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr fand im Vereinslocale eine Begrüßungsabend statt, zu welchem man, um Ueberfüllung des Saales zu verhüten, nur je 5 Personen von jedem Vereine geladen hatte. Bei der Freundschaft fanden verschiedene Ansprachen und Gesangsvorträge statt. Montag früh las der Fürstbischof eine Messe, woran sich die Priester des Hauptaltars und die Spender der Firmung angeschlossen. Während der Fürstbischof Montag nachmittag weiter abreiste, erfolgt die Aufhebung der Firmung noch während der ganzen Woche.

• (Hänbischhof Dr. Vertrom in  
 Deuthen.) Am 29. September treffen Häns-  
 bischhof Dr. Adolf Vertrom und Melbischhof Dr.  
 Augustin aus Breslau in Deuthen ein, um an  
 den folgenden Tagen im Archipresbiterat Deuthen  
 das Sakrament der Firmung zu spenden. Die  
 Vorbereitungen zu einem freilich Empfang  
 sind bereits im Gange.

§ (Beim hiesigen Amtsgericht) Können  
 sofort zwei Hilfschreiber beim Hilfschreiberin-  
 nen Verwendung finden. Geeignete Bewerber  
 können sich im Zimmer 7 des hiesigen Amts-  
 gerichts melden.

• (Schluß der Breslauer Messe.) Am Donnerstag abend um 6 Uhr hat die Breslauer Messe ihr Vorlespiel geschlossen. Bis zum letzten Tage hielt das Interesse in unermüdlicher Stärke an. Insgesamt zählte man 220000 Messebesucher. Im Durchschnitt wurde die Breslauer Messe täglich von 15000 Menschen besucht. Die Umsätze auf der Messe ließen sich zurzeit noch nicht genau feststellen, da die Messe noch nicht in den endgültigen Zahlen vorliegt, doch ist schon jetzt einwandfrei zu erkennen, daß die große Messebräuterei der Reichsstadt voll auf ihre Blütezeit gekommen ist. In einzelnen Geschäftszweigen ist sehr viel verkauft worden, wovon der größte Teil auch geliefert werden kann und zwar hauptsächlich Maschinen, Haus- und Büromöbel, Kurzwaren, Spielzeug, aber auch fertige Artikel, sowie Waren der Lebensmittelindustrie (Waren- und Arbeiterkleider), des Nahrungsmittelgewerbes, Glaswaren, Schmuckmittel, Spielzeug, usw. Eine große Zahl der vertretenen Maschinenfabriken hat viele Millionen an Umsätzen zu verzeichnen; desgleichen die Fabrikanten für Großhandel und die Industrie.

gesellschaft für Schnellbau. Auch die Selbstschrauf- und Wagenbaufabriken haben Erfolge erzielt. Werkzeug- und Werkzeugmaschinen sind in einer Anzahl verkauft worden, die die Erwartungen weit übertroffen hat.

\* (Einträgliche Stadtforcken.) Eine bewertete Stadt ist Schwerin a. Warthe. Dort hat die kaiserliche Forckenverwaltung infolge der hohen Holzpreisse so gütlich bei den Holzverkäufen abgemessen, daß davon 21500 Mark zur Deckung des Gemeindebedarfs verwendet werden konnten und sämtliche Steuerzahler die Zahlung der Gemeindefürer für ein Mitteljahr erlassen werden kann.

\* (Ein obersechsfacher Held.) Der im  
Heresbergt vom 2. September erwähnte Lu-  
dowig Schwerdtfeger von der Filigranten-  
leistung 252, der in Gemeinschaft mit dem Vi-  
zeleibweib Schaber einen Fangerwagen mit  
dem Nachschwenk in Brand fegte und einen  
zweiten durch gut geleitetes Artilleriefener zer-  
störte, ist ein Obersechsfacher, und zwar ein Phy-  
siolog gestützt. Graf Schwerdtfeger ist der  
Sohn des Maschinen-Betriebsleiters Schwerdt-  
feger in Physikum und Abiturient des König-  
lichen Gymnasiums in Rastatt.

\* (Leutnant Schieber f.) Am 5. d. Mts. ist in den schweren Kämpfen im Westen der Leutnant Walther Schieber vom oberbayerischen Inf.-Regt Nr. 63 gefallen. Der junge Offizier ist der Offizierschule Gade October vorigen Jahres bekannt geworden durch die Erkrankung des Monats Major, für die er mit dem Pour le Merite ausgezeichnet wurde.

\* (Wieder ein schlesischer Fliegerheld.)  
Der im Herkuleszeit vom 27. August genannte  
Fliegerleutnant Blume, der seinen 25. Geburtstag  
abfeiert, ist ein Sohn des Photographen Blume  
in Hirschberg. Anlässlich seines 25. Geburtstags  
erhielt der Fliegerheld das Ritterkreuz des  
Hohenzollernschen Hausordens mit Schwertern.

• (109474 **Markt Geldstrafe**) verhängte die Rathsbörser Straßengericht gegen den Bauern gutsherrlicher Commel Dicks in Mörsitz, W., hat sich eines Vergehens gegen das Einkommensteuergesetz, ferner des Vergehens gegen das 2. Steuer-, Abgaben- und W.-Ertrags Schuldig gemacht und wurde nun für die hinterzogenen Steuern mit über ein Begehr Million Markt Etrura bestraft.

\* (Geschäft in Geschäft.) Im „Berl. Tageblatt“ fand sich kürzlich folgendes Inserat: „Vornehm geh. Engländer sucht passende Stellung. Offerten unter . . .“ Ob es wohl in England möglich wäre, daß ein Deutscher in einer englischen Zeitung öffentlich eine Stellung suchen dürfte?

\* (Wildertypenfänger Lokomotivführer.) Am Freitag hatte der Personenzug Oberwiesbrunn in die Dalmatien 40 Minuten unterm Weges Aufenthalt. Der Lokomotivführer weigerte sich weiterzufahren, wenn ihm nicht Nahrungsmittel verschafft würden. Ein Protokoll wurde mit ihm aufgenommen, doch dachte er nicht daran, weiterzufahren. Erst als ein Mitreisender ihm kaltes Essen zum Abendbrot anbot, fuhr der Zug weiter. In Ergebisla wurden infolgedessen alle Dalmatien veräußert.

• (Ein Geheimer.) Ein Schönheitsbedürftiger  
Befr. schreibt der „Fr. Elstegarder Zeitung“:  
„Vor einigen Tagen erhielt ich von einer der  
Ihrer Firmen einen Prospekt, der ein Mittel  
gegen „abfliehende Ohren“ anpreis: Preis 8,50  
Mark! Erfolg bereits nach zehn Minuten wahr-  
zunehmen. Ich ließ mir das Mittel kommen  
und erhielt gegen Nachnahme von 12,50 eine  
kleine Schachtel mit — Seim, dazu folgende  
Gebrauchsanweisung: Man erwärme den Seim,  
bestreiche die Rückseite der Ohren damit und  
— Lebe sie an den Kopf. Erfolg sofort.“

• (Raubmord in Reuthen.) Montag vormittag wurde in Reuthen auf der Kluckowstraße die 28 Jahre alte Kriegerfrau Bronislava Marek, die in der genannten Straße mit ihren drei Kindern eine kleine Wohnung inne hatte, tot aufgefunden. Frühlungen nach der Leobekursache ergaben, daß die Frau erwürgt worden ist. Außerdem wurde ermittelt, daß eine Grietlsoffe mit 25 Mark, welche die Ermordete als Schmuckstücke ihres Bettes zu verwahren pflegte, fehlte. Als mutmaßlicher Täter wurde ein Arbeiter aus Rohrbach sfigenommen, der mit der Toten schon seit einiger Zeit ein Verhältnis unterhielt und noch am Sonntag in der Wohnung seines Opfers gewesen sein soll.

\* (Raubmörder Giesborsck eingekerkert.) Wlder Erwanen Schnell ist es gelungen, den aus dem Doppelten Gerichtsgelängnis ausgebrochenen Raubmörder Johann Giesborsck wieder zu verhaften. Er war, wie bemerkt, auf dem Wege nach dem Johannisfriedhof und fiel in der Nähe von Malapane dem Wachtmeister Wollstein und einem Hilfsbeamten in die Hände. Giesborsck wurde noch am Donnerstagabend in das Gerichtsgelängnis in Oppeln eingeliefert, wo er jetzt wohl sicher bewacht werden wird als bisher. Die angesetzte hohe Belohnung dürfte Wollstein und seinem Hülfe ausfallen.

\* (Drama zwischen Mutter und Sohn.) Der 12jährige Schulknabe Paul Bornmann in Altenburg hatte wiederholt die Schule geschwänzt und sich Unheilthaten aufzuleben lassen. Er wurde daher von seinen Eltern geschädigt. Einem Vormittags wollte Frau Bornmann ihren Sohn nach der Schule bringen. Der Knabe hatte sich einen Revolver stark Vaters angeeignet. Als die Mutter mit ihm zur Tür hinausgehen wollte, feuerte der Knabe den Revolver auf die Mutter ab. Die Kugel drang ihm in die rechte Hüfte. Während die Mutter bewußtlos zusammenbrach, kicherte der Knabe in die Anlager, wo er sich erschoss. Die Mutter mußte überlebt werden.

**Schwallowitz**, Kr. Rypbalk, 7. September.  
 In Ausübung seines Dienstes legte sich der  
 Lokomotivführer Franz Holko an der Donners-  
 wartgrube sowohl zur Maschine hians, daß  
 er mit dem Kopfe an einen Mast anprallte und  
 hierbei einen Schädelbruch erlitt, der seinen  
 alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

**Zoslan, 7. September.** Billiges Brot ist in dieser Gegend zu haben; es wird schon mit 7 Mark pro Zentner gehandelt. Oberrüben kosten nur noch 90—100 Wsa. pro Mangel.

Köslau, 7. September. Im Kaufhaus von Eplingara hatte jemand ohne Erlaubnis 31 Leinwandstücke erwerben können und machte für 31 Meter nicht weniger als 1150 Mark zahlbar. Deshalb standen Kaufmann E. und seine Tochter Alma unter Anklage. Ersterer mußte mangels Beweises freigesprochen werden, die Alma E. erhielt als Verdächtige 500 Mark Geldstrafe.

**Watibor, 7. September.** Aus einer ameri-  
kanischen Buttschaukel stürzte die 14jährige  
Tochter des Hausdieners Roloff an Fede

Beuthen OB., 7. September. Das Kriegsgericht verurteilte den Strafgefangenen Kurt Gimmil wegen versuchten Mordes zu 6 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

**Oppeln, 7. September.** Das Kriegsgericht verurteilte den Arbeiter Anton Gaida aus Hindenburg, der in der Kruppmanufaktur beschäftigt war und dort einen Treibriemen geschnitten und einige Teile davon gegossen hatte, wegen Landesverrats zu fünf Jahren Zuchthaus.

**Bad Hilsberg, 7. September.** Der von einem Militärposten bei Hilsberg von einer Hofscherkette durch einen Schuss schwer verletzte und schwerer verlorbete Fremdenheimkehrer Feist hatte 4000 Stück Ger, 150 Pfund Butter, gegen 40 Stück geschlachtetes Geflügel und eine große Menge Mehl an dem Wagon. Die beschlagnahmten Lebensmittel sind hauptsächlich der ärmeren Bevölkerung zugänglic gemacht worden.

**Süßen, 6. September.** Die 41 Jahre alte Bonnhilfsarbeiterin Bertha H. in Süßen, deren Mann im Felde ist, hat vor etwa 14 Tagen ihre 36 Jahre alte Schwägerin, die unverheiratete Margarete H., mit der sie zusammen im Hause Teilsstraße 45 wohnte, im Verlaufe eines Streits erwürgt. Die Leiche hat sie dann im Keller vergraben. Auf die Anzeile der Nachbarn, denen das Verschwinden der H. auffiel, nahm die Polizei gestern abend Frau H. in Verhör, wobei sie ihr Verbrechen eingestand. Sie wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis überführt.

### **Bekanntmachung.**

Als Erfolg für Gries erhalten auf Nr. 23 der Frankenkarte Kinder bis zu 4 Jahren und diejenigen Personen, welche durch Verfügung des Kreis-Ausschusses zum Bezuge von Gries berechtigt sind, je  $\frac{1}{2}$  Pfund Kindernahrung aus Gries zum Preise von 38 Pf. bei Herrn D. Schleiter hier.

Sohrau OS., den 10. September 1918.

### Der Magistrat. Reihe.



**Bekanntmachung über Höchstpreise.**  
Im Auftrage der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, werden die nachstehenden von der Preiskommission der Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Schlesien beschlossenen und von der Reichsstelle für Gemüse und Obst genehmigten Preise festgesetzt. Die sämtlichen Erzeugnisse sowie die Großhandelspreise zu 1 sind von der Reichsstelle festgesetzt worden.

- Preisen je Pfund.
1. a) Kohlrabi mit verwertbarem Kraut — Sommerland unzulässig — Erzeugerpreis 5 Pf., bei Lieferung auf Grund eines von der Reichsstelle für Gemüse und Obst abgeschlossenen oder von ihr genehmigten Lieferungsvertrages — Pf. Großhandelspreis 8 Pf., Kleinhandelspreis 12 Pf. b) ohne Kraut 9, —, 12, 17 Pf.
  2. Weißkohl bis 30. November 1918 3,75, 4, 6, 9 Pf.
  3. Rotkohl bis 30. November 1918 7, 7,5, 10, 15 Pf.
  4. Wirtskohl bis 30. November 1918 6,5, 7, 10, 15 Pf.
  5. Rote Spießkohlen und längliche Karotten 6,5, 7, 10, 15 Pf.
  6. Gelbe Spießkohlen 4,75, 5, 7, 11 Pf.
  7. Kleine, runde Karotten 12, —, 16, 23 Pf.
  8. Rote (Salat-)Rüben (Rote Beete) 7, 8, 10, 15 Pf.
  9. Rotebeete, lila, bis 31. Oktober 1918 14,5, 15, 20, 28 Pf.

Die in der Bekanntmachung vom 15. August d. J. festgesetzten Preise für Bohnen, Gollath-Kohlrabi, Tomaten, Kürbisse, Mörrüben, Äpfel, Äpfeln, Zwetschen sowie die in den Bekanntmachungen vom 25. Juli und 5. August 1918 für Rhabarber, Spinat, Erbsen, Gurken, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Heidelbeeren, Preiselbeeren, Rindekirschen und Mirabellen festgesetzten Preise bleiben weiterhin gültig.

Die Erzeugerpreise am 3. April 1917 (R. G. Bl. S. 307) die Kosten der Beförderung zur nächsten Verladeestelle und der Verladung. Die Erzeugerpreise zu 1 sind Vertragspreise, welche gemäß § 4 der Musterverträge der Reichsstelle für Gemüse und Obst in diese Verträge einzufügen sind. Sie sind gemäß §§ 5 und 14 der Verordnung vom 3. April 1917 (R. G. Bl. S. 307) ebenso wie die übrigen festgesetzten Erzeugerpreise und wie die sämtlichen festgesetzten Groß- und Kleinhandelspreise Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (R. G. Bl. S. 839) mit den dazu ergangenen Änderungen.

Die Erzeugerpreise zu 2) bis 9) sind laut Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 22. d. Mts. bereits seit dem 28. August in Kraft.

Der Erzeugerpreis für Kohlrabi gilt vom Tage nach der Bekanntmachung in der Schlesischen Zeitung ab. Die Groß- und Kleinhandelspreise gelten vom 1. September 1918 ab.

Die Stadt- und Landpreise dürfen abweichend hiervon nur niedrigere Groß- und Kleinhandelspreise festsetzen.

Breslau, den 27. August 1918.  
Provinzialstelle für Gemüse und Obst für Schlesien.

**Verordnung zur Abänderung der Verordnung über die Preise für Getreide aus der Ernte 1918.**  
Vom 12. August 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 401), 18. August 1917 (R. G. Bl. S. 823) wird verordnet:

Artikel I.  
Im § 1 Nr. 1 der Verordnung über die Preise für Getreide aus der Ernte 1918 vom 24. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 421) wird unter a) die Zahl „180“ durch „220“ und unter b) die Zahl „160“ durch „200“ ersetzt.

Artikel II.  
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der durch Artikel I festgesetzte Preis gilt für die nach §§ 1, 2 der Verordnung über den Verkehr mit Getreide aus der Ernte 1918 vom 1. Mai 1918 (R. G. Bl. S. 368) anzuhaltenden Quantitäten, auch soweit das Getreide schon gelistet ist.

Breslau, den 12. August 1918.  
Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.  
H. v. Eder von Braun.

Vorstehende Verordnung über Abänderung der Höchstpreise für Getreide aus der Ernte 1918 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Es beträgt nunmehr der Preis für Getreide von Weizen 220 Mk. und für Weizen- und Weizenmehl 200 Mk. pro Tonne. (Vergl. Kreisbl. 1918 S. 164).

Rybnitz, den 4. September 1918.  
Der Königl. Landrat.

# Thurek's Tanzunterricht

beginnt in Sohrau Anfang Oktober,

wertgeschätzte Anmeldungen von Damen und Herren jetzt schriftlich erbeten. Prospekte versenden wir kostenlos. Berühmteste Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Tanzlehrkunst. R. Thurek und Frau, Lehrer der höh. Tanzkunst, Beuthen O/S. Telefon 1086.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bezw. baldigen Eintritt:

**Fabrikschlosser, Tischler, Zimmerleute, Maurer u. Arbeiter.**

Bewerber wollen sich melden bei:

**Chemische Fabrik von Heyden A.-G., Radebeul-Dresden.**

**Anordnung betreffend Anmeldung der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine.**

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 26. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728), vom 6. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 673) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R. G. Bl. S. 199) wird hiermit für den Umfang der Monate mit Ausnahme der Hochpreiszeit folgende Anordnung getroffen:

§ 1. Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. Septbr. 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband (in Städten, Kreisen u. Magistralen, in Landkreisen dem Kreis-ausschuss) bis zum 15. September 1918 anzugeben.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstversorgung erwirbt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung dem Kommunalverbande Anzeige zu erstatten.

Die Kommunalverbände sind berechtigt, für die Angelegenheiten der Vorstände vorzuschreiben. § 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 26. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) und des § 16 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (R. G. Bl. S. 199) bestraft.

§ 3. Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Breslau, den 21. August 1918.  
Preussischer Staatsminister für Volksernährung  
J. B. Peters.

Die Voraussetzungen — etwaige Form: Vor- und Zunahme, Stand und Wohnort des Viehhalters, Anzahl der zur Schlachtung in Aussicht genommenen Schweine — müssen pünktlich bis 15. September d. J. hierher eingesandt werden; bei Versäumnis der Anmeldepflicht wird die Genehmigung zur Hauschlachtung voranschicklich nicht erteilt werden.

Die angeordnete Anmeldung ist erforderlich, um bei der Schlachtungsanmeldung rechtzeitig Kenntnis von der Zahl der für die Hauschlachtung bestimmten Schweine zu haben.

Neben der Voranmeldung bleibt hiernach der spätere Antrag auf Genehmigung der Hauschlachtung in dem schon bisher üblichen Verfahren bestehen.

Rybnitz, den 3. September 1918  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.  
J. B. Schweisfurth, Kreisb. p. t. t. t.

**Bekanntmachung.**  
In weiterer Abänderung der Bekanntmachung vom 16. Juli 1918 und 5. August 1918 hat die Provinzialkassationsstelle für Schlesien den Erzeugerhöchstpreis für Kartoffeln vom 3. September ab auf 6 — Mark festgesetzt.

Rybnitz, den 3. September 1918.  
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

**Bekanntmachung.**  
Am Mittwoch den 11. d. Mts. vormittags 9 Uhr findet in unserem Stadtkelleramt Zimmer 8 die Verpachtung des früher Cimalla'schen Grundstücks statt, wozu Nachkäufer hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Sohrau O/S., den 7. September 1918.  
Der Magistrat. Reiche.

**Bekanntmachung.**  
Die dritte Besitzkategorie ist bereits längere Zeit fällig und innerhalb 8 Tagen in unserer Kämmerkassette einzuhändigen. Schriftliche Mahnung ergeht nicht und werden die bis dahin nicht eingezahlten Beträge zwangsweise beigetrieben.

Sohrau O/S., den 2. September 1918.  
Der Magistrat. Reiche.

## Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 12. d. M. werden in unserer Polizei-Beize Einschlachter-Marken (pro Kopf 1 Pf.) und zwar wie folgt ver-ausgabt:

Vormittag von 8 bis 12 Uhr nur die Schlachter-Marken von A-L.  
Nachmittag von 12 bis 8 Uhr nur die Schlachter-Marken von M-Z.

Die Termine sind genau inne zu halten. Die roten Ausweisarten müssen vorgelegt werden. Sohrau O/S., den 10. September 1918.  
Der Magistrat. Reiche.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Kaffee-Ertragssachen Nr. 4 wird vom Mittwoch den 11. d. M. ab nicht wie vorgebracht 1/2 Pfund, sondern 1/4 Pfund Kaffee-Ertragssachen bei den betreffenden Kauf-leuten verabfolgt. An Selbstverlänger werden diese Ertragssachen nur bei Frau Fortschiff aus-gegeben.

Sohrau O/S., den 10. September 1918.  
Der Magistrat. Reiche.

**Verein für Gartenbau, Bienen- und Kleintier-zucht Sohrau O.-S. und Umgegend.**  
Sonntag den 15. September cr., nachmittags 6 1/2 Uhr im Saale Hotel „Zur Post“:

## Lichtbildervortrag

des Herrn Wiczorek-Ruplau über: Rauschgenuss und Geldverwertung.  
Anschließend

## Vereinsführung.

Verteilung überwiegender Futtermittel etc. Vollständiges Erscheinen erwünscht. Gasse, auch Damen, willkommen.

Der Vorstand.

## Schiesshaus.

Donntag, den 15. September 1918:

## Trio-KONZERT

unter Leitung des  
9-jährigen Gelgenkünstlers Wilhelm Leitz, das Wunderkind des 20. Jahrhunderts.  
Anfang nachm. 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.  
Es laßt freundlichst ein

Der Schießhauswirt.  
Solka.

## Arbeiter und Arbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung.

Paul Szczepan,

Dampfsäge- und Hobelwerk, Sohrau O/S.

**Wiesen- und Leichparzellen**  
von 3. bezw. 2. Klasse hat zu vergeben  
Gutsverwaltung Zwaka bei Sohrau O.-S.

**Ein Mädchen zum Küchendienst**  
sucht für die Nachmittage

N. Hilla.

Ein Mann, der

## Gartenarbeit

gut versteht, kann sich melden bei  
Frau Gertrud Panofsky.

Saubere, fleißige

## Bedienung

für einige Stunden des Tages sucht für sofort  
Frau Elise Lindner,

Pfarrerstr., im Wotak'schen Hause.

Seit Sonnabend befindet sich bei mir eine  
zugelaufene Henne.

Kentnowsky.